

Basisbildung für Geflüchtete: Einflussfaktoren auf den Spracherwerb

Bildung ist eine wichtige Grundlage, um gut leben zu können und die gesellschaftliche Teilhabe zu stärken. Sprache ist hierfür ein erster, wichtiger Baustein. Doch gerade bei Geflüchteten können sich zusätzliche Hindernisse auf dem Weg des Spracherlernens ergeben, die ein bedarfsgerechtes Angebot unabdingbar machen.

Eine wichtige Ausgangsvoraussetzung für Integrationsprozesse ist mit einem Mindestmaß an Basisbildung verbunden. Das Fehlen dieser Basisbildung geht in der Regel mit der Problemstellung des Analphabetismus einher. Die Definition von Analphabetismus verlängert sich bei der Betrachtung von Nichtmuttersprachlern um die Unterscheidungen in lateinisch (funktional)² Alphabetisierte und Zweitschriftlernende, die in einem nicht-latinischen Schriftsystem mindestens funktional alphabetisiert sind. Die dritte Gruppe bildet die Erstschriftlernende, die in keinem Schriftsystem über schriftsprachliche Kompetenzen verfügen und als primäre Analphabeten gelten.³ Nach einer Befragung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 2016 anhand von Selbsteinschätzungen durch die befragten Geflüchteten verteilte sich der Anteil auf 34 % lateinisch alphabetisiert, 51 % fallen in die Kategorie Zweitschriftlernende und 15 % Erstschriftlernende.⁴ Trotz der Bereitstellung verschiedener Sprachangebote erreichen laut dem BAMF rund 80% der geflüchteten Analphabeten nicht das Sprachniveau B1, was wiederum die Mindestvoraussetzung zur Aufnahme einer Ausbildung oder Anstellung darstellt⁵. Dabei ist zu beachten, dass eine gelungene Integration in den Arbeitsmarkt, basierend auf Sprach- und Berufsausbildung, nicht

¹ Dr. Mustafa Ghulam ist Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für internationale Bildungsberatungs- und Wissenschaftszusammenarbeit e.V., Tanja Pudelko ist Vorstandsmitglied ebd. und Masterstudentin der Freien Universität Berlin, Politikwissenschaft.

² Funktionale Analphabeten haben Lesen und Schreiben zwar erlernt, die Fähigkeiten reichen jedoch nicht zur problemlosen Anwendung im Alltag aus.

³ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015): Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs. Überarbeitete Neuauflage – Mai 2015. URL: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeager/KonzepteLeitfaeden/konz-f-bundesw-ik-mit-alphabet.pdf?__blob=publicationFile [24.07.2019]

⁴ Scheible, Jana A. (2018): Alphabetisierung und Deutscherwerb von Geflüchteten: Deutschkenntnisse und Förderbedarfe von Erst- und Zweitschriftlernenden in Integrationskursen. Ausgabe 01|2018 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg. URL: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse10_iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete-alphabetisierung.pdf?__blob=publicationFile [24.07.2019]

⁵ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2018): In: DW- Made for minds.: Asylbehörde BAMF besorgt über Zahl der Analphabeten unter den Flüchtlingen. URL: www.dw.com/de/asylbeh%C3%B6rde-bamf-besorgt-%C3%BCber-zahl-der-analphabeten-unter-den-fl%C3%BChlingen/a-42053563 [07.05.2018]

nur einen individuellen Nutzen für den Geflüchteten, sondern mittel- und langfristig auch einen volkswirtschaftlichen Mehrwert darstellt.⁶

Doch welche weiteren Einflussfaktoren, neben der bisherigen Schulbildung, wirken sich auf den Spracherwerb als ersten Schritt des Integrationsprozesses aus?

Ein nicht zu vernachlässigender Punkt ist die physische und psychische Gesundheit, also ein gesicherter, zügiger Zugang zu medizinischer Versorgung sowie psychologischer Betreuung. Durch die dramatischen Erfahrungen in den Heimatländern und Erlebnisse während der Flucht wird der Anteil an psychisch Erkrankten (im besonderen Posttraumatische Belastungsstörung und Depressionen) auf rund 30 % geschätzt.⁷ Die damit verbundenen Symptome, wie zum Beispiel Flashbacks und Panikattacken einhergehend mit Schlaf- und Konzentrationsstörung, wirken sich negativ auf das Lernverhalten aus, die unbedingt professionell behandelt werden müssen. Auch bei Nichterkrankten ist der Alltag durch die verschiedenen Anforderungen und Aufgaben in einer neuen Umgebung stressbelastet. Hier empfiehlt sich die Ausweitung von Angeboten in der Psychoedukation für Geflüchtete und dem Erlernen von präventiven Stressmanagement- und Entspannungsstrategien.

Besonders geflüchtete Frauen haben einen weniger guten Zugang zu den Bildungsangeboten und weisen im Durchschnitt ein schlechteres Sprachniveau auf als männliche Geflüchtete. Gleichzeitig nehmen sie weniger aktiv am Arbeitsmarkt teil. Beides verstärkt sich, wenn sie (Klein-)Kinder betreuen.⁸ Eine Erklärung findet sich in den engen traditionell-religiösen Rollenbilder der angekommenen muslimischen Familien, in denen es unüblich ist, dass die Frau an einem Kurs teilnimmt oder arbeitet und somit in dem Moment nicht der Rolle als Hausfrau und Mutter nachkommt. Erschwerend hinzu kommt eine oftmals relativ hohe Anzahl von drei bis fünf Kindern pro Familie, womit es den Frauen fast unmöglich ist, einen Integrationskurs zu absolvieren. Sie suchen sich dann i. d. R. Frauen aus ihrem Kulturkreis, um sich mit deren Hilfe zumindest teilweise zu integrieren und den Alltag zu meistern. Die Bereitstellung von Kinderbetreuung mit gezielter Sprachförderung sowie Sprachkursen und interessenorientierten Freizeit- und Ausbildungsmöglichkeiten sind für das Empowerment der geflüchteten Frauen unabdingbar.

⁶ Hentze, T./Kolev, G. (2016): Gesamtwirtschaftliche Effekte der Flüchtlingsmigration in Deutschland. Institut der deutschen Wirtschaft Köln. W-Trends, 43. Jg. Nr. 4. URL: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2017/318617/IW-Trends_2016-04-05_Hentze-Kolev.pdf [25.07.2019]

⁷ Knaevelsrud, C. (2016): Psychische Störungen bei Flüchtlingen. In: Verhaltenstherapie 2016. 26. 291–294. URL: <https://www.karger.com/Article/Pdf/452922> [25.07.2019]

⁸ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2019): Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. IAB-KURZBERICHT Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 3 | 2019. URL: <http://doku.iab.de/kurzber/2019/kb0319.pdf> [25.07.2019]

Eine in Deutschland vom Autor durchgeführte, sich von 2015 bis 2018 erstreckende Befragung mit rund 100 jungen erwachsenen Migranten⁹ (unter 30 J.) hat ergeben, dass sich das familiäre Umfeld direkt auf den beruflichen Werdegang auswirkt. So sind diejenigen mit einem gebildeten Familienhintergrund eher motiviert, einen eben solchen Weg einzuschlagen. Ihre Prioritäten liegen in einer soliden Grundausbildung und sie investieren Zeit in den Spracherwerb als Grundlagenschaffung für die Aufnahme einer Ausbildung oder eines Studiums. Sie haben somit sehr gute Aussichten, in der Zukunft einer selbstgewählten Berufsausbildung und einer Anstellung nachzugehen.

Weiterhin ergab die Befragung des Autors, dass die Personen, die aus Familien mit einem geringen Bildungshintergrund stammen, meist funktionale Analphabeten sind. Ihre Priorisierung verschiebt sich weg von der Erreichung beruflicher Ziele hin zu der Favorisierung alltäglicher Belange (z.B. Party-/Diskobesuche, die Suche nach einer Freundin/einem Freund oder die Ausübung informeller Arbeit). Dabei hat sich gezeigt, dass sie nur unregelmäßig an Integrationskursen teilnehmen und sich unrealistische Zielsetzungen setzen, wie beispielsweise die Finanzierung eines Luxuswagens, ohne die notwendigen Schritte für ihre Karriere zu planen. Stattdessen arbeiten sie oft in informellen Beschäftigungsformen, um zu dem Familieneinkommen beizutragen. Die Vorbildfunktionen der Eltern durch Teilhabe, Spracherwerb und Aufnahme eines Ausbildungs- oder Arbeitsplatzes entfällt. Eine Schwierigkeit liegt hier, dass in diesen Familien die Kinder seltener zu einem klassischen Ausbildungsweg (Berufsausbildung oder Studium nach dem Schulabschluss) angehalten werden, da dies nicht von den Eltern priorisiert wird. So hat sich gezeigt, dass in den Familien ohne Bildungshintergrund die Eltern ihre Kinder eher um finanzielle Unterstützung bitten, wohingegen die Eltern mit Bildungshintergrund ihre Kinder überwiegend für eine Ausbildung oder ein Studium motivieren und unterstützen.¹⁰

Hier zeigt sich der starke Einfluss von familiären Strukturen und die Wichtigkeit der Vorbildfunktion der Eltern für die künftigen Generationen. Der Fokus von Bildungsangeboten sollte daher nicht nur auf den (gebildeten) jungen Geflüchteten liegen, sondern die Einbeziehung aller präferieren. Denn, obgleich die Integration in den Arbeitsmarkt mit dem Alter der Geflüchteten sinkt, hat die sprachliche und berufliche (Aus-)Bildung der älteren Generationen, Frauen wie Männern, einen maßgeblichen Einfluss durch die Vorbildfunktion im Familienkreis. Bei der Konzeptionierung von Bildungsangeboten sollten deshalb immer

⁹ Die befragte Gruppe bezieht sich auf Geflüchtete, aber auch zugewanderte Personen aus dem muslimischen Kulturkreis.

¹⁰ Ghulam, M. (2017). Auswirkungen von Hartz IV auf das Sozialleben der ALG-II-Empfänger/innen – Eine Untersuchung im Land Brandenburg. Forum Erwachsenenbildung. Auflage 3. 2017.

die besonderen, hier vorgestellten Ansprüche berücksichtigt werden. Dies fundiert auf einer vernetzten Zusammenarbeit von staatlichen Akteuren bei der Schaffung der gesetzlichen Rahmenbedingungen mit den jeweiligen, durchführenden Trägern, Verbänden und Vereinen von Bildungsangeboten unter der Beachtung wissenschaftlicher Erkenntnisse.